



B 58
68

Ä 11
452

GOETHE-JAHRBUCH.

HERAUSGEGEBEN

VON

LUDWIG GEIGER.

DREIZEHNTER BAND.

MIT DEM SIEBENTEN JAHRESBERICHT

DER

GOETHE-GESELLSCHAFT.



FRANKFURT A/M.

LITERARISCHE ANSTALT

RÜTTEN & LOENING.

1892.

Ä

MIT EINER SILHOUETTE DER BARBARA SCHULTHESS
UND EINER HANDZEICHNUNG GOETHES
IN LICHTDRUCK.



XXXIX-181



VORWORT.

Bereits zum siebenten Male hat der Herausgeber die angenehme Pflicht, in seinem Namen und gewiss im Namen aller Leser des Jahrbuches, Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Grossherzogin Sophie von Sachsen den ehrerbietigsten Dank dafür auszusprechen, dass Sie die Gnade hatte, dem Jahrbuche wichtige und interessante Materialien aus den in Ihrem Besitze befindlichen Schätzen des Goethe- und Schiller-Archivs zuzuwenden. Diesem Dank ist der an Seine Königliche Hoheit den Grossherzog Karl Alexander von Sachsen anzuschliessen, der die Erlaubniss zur Benutzung einer Handschrift und zur Reproduktion zweier Zeichnungen aus dem Goethe-National-Museum huldvoll gewährte.

Die immer grössere Bedeutung, welche das Goethe- und Schiller-Archiv für unsere Studien erlangt, geht aus der Thatsache hervor, dass ausser in den eigentlichen Archiv-Mittheilungen werthvolle Stücke des Archivs auch sonst benutzt und veröffentlicht wurden. Dies gilt in erster Linie von den anatomischen Arbeiten Goethes in v. Bardelebens Aufsatz (S. 167—180 passim), sodann von den Gersdorffschen Briefen S. 99 ff. Aber auch an anderen Stellen durften die Schätze des Archivs verwerthet werden. (Vgl. S. 191. 212 Anm. 227. 228. 239.)

Die Mittheilungen aus dem Goethe-National-Museum nehmen diesmal einen geringeren Umfang als sonst ein. Eine grössere Arbeit über das Haushaltungsbuch des Herrn Rath, die ursprünglich für diesen Band geplant war, musste für den nächsten zurückgelegt werden.

Ueber den doppelten künstlerischen Schmuck, der diesem Bande beigegeben ist, braucht hier nichts Besonderes gesagt zu werden, da an den Stellen, zu denen die Bilder gehören (S. 161 und 96), das Nöthige bemerkt wurde.

Ueber das Schmerzenskind des Jahrbuches, die Bibliographie seien einige Worte gestattet. Bei dem ungeheuren Anwachsen der Goethe-Litteratur muss die Bibliographie immer mehr Umfang einnehmen, trotzdem der Satz seit einigen Jahren noch compresser als früher ist und der Herausgeber sich in seinen Bemerkungen der äussersten Kürze befleissigt. Gleichwohl wird der für die Bibliographie zur Verfügung stehende Raum immer geringer. Während früher 22 bis 24 Bogen wissenschaftlicher Text geliefert wurden, ist dieser in Folge der in den jüngsten Jahren bedeutend erhöhten Satz- und Druckpreise, die der Verlagshandlung eine derartige Ausdehnung des Goethe-Jahrbuches zur Unmöglichkeit machten, mit der Goethe-Gesellschaft contractlich auf 20 Druckbogen (exclus. Register) festgesetzt worden.

Schon beim 12. Bande zeigte sich eine ähnliche Schwierigkeit. Ich suchte mir dadurch zu helfen, dass ich im Texte des Jahrbuches grossentheils nur die Titel anführte, die unverkürzte Bibliographie aber separat erscheinen liess (vgl. unten S. 291). Da indessen diese Veröffentlichung keinen buchhändlerischen Erfolg erlangte, so war an eine Wiederholung dieses Versuchs nicht zu denken. Daher blieb nichts anders übrig, als die Bibliographie nur bruchstücksweise zu veröffentlichen. In Folge dessen erscheinen die Abschnitte D und E der zweiten Abtheilung, die gesammte dritte Abtheilung und der Anhang gar nicht; in der ganzen übrigen Bibliographie wurden die meisten referirenden Bemerkungen gestrichen. Diese Streichungen und Auslassungen betragen etwa drei Druckbogen, sie bedeuten die Vernichtung einer während eines ganzen Jahres mit grosser Mühe und Zeitaufwand gemachten Arbeit.

Ein andrer Ausweg blieb mir als Herausgeber nicht übrig. Als solcher darf ich nicht, um Platz für meinen Antheil zu gewinnen, den Raum für den darstellenden und urkundlichen Theil des Jahrbuches übermässig beschränken. Eine derartige halbe Mittheilung soll aber in Zukunft vermieden werden. Entweder muss die Bibliographie vollständig oder sie darf gar nicht gegeben werden. Ein Ausweg muss hier gefunden werden, über den ich im Vor-